Mehr Mütter für die Kunst.

Wieder keine Ausschreibungen … dafür aber Hinweise auf eine Vielzahl unterschiedlichster interessanter Veranstaltungen, Radio- und Filmbeiträge, Publikationen, Gesuche, Bündnisse und Aktionen im Themenfeld.

Weil das Zusammenstellen dieses Newsletters weder über einen Suchbot noch im Rahmen eines mit viel Arbeitszeit ausgestatteten Auftragsverhältnisses erfolgt: bitte gebt gerne Bescheid, wenn Ihr von relevanten und interessanten Events, Publikationen, Ausschreibungen etc. hört. Und: sehr gerne frühzeitig, damit eine eventuell bestehende Deadline oder ein Termin nicht zwischen den alle 6 bis 12 Wochen erscheinenden Newslettern hindurch rutscht.

***

Kunsthalle Vebikus Schaffhausen:
“Who Cares?! Aktuelle Perspektiven auf Sorgearbeit”

Im breiten Verständnis meint Care- oder Sorgearbeit unbezahlte und bezahlte Tätigkeiten der Fürsorge, des Pflegens und Sich-Kümmerns. Darunter fallen beispielsweise Kinderbetreuung, Pflegedienste oder Haushaltsaufgaben wie

Kochen und Putzen. Sorgearbeit ist gesellschaftlich nicht gleichmässig verteilt. Sie wird überwiegend von Frauen und mehrfach marginalisierten Menschen geleistet. Der Grossteil wird unbezahlt in privaten Haushalten ausgeführt. Tiefe Löhne und prekäre Arbeitsbedingungen zeichnen die bezahlten Sektoren aus. Aus feministischer Perspektive wird darauf schon lange hingewiesen. Seit der Corona-Pandemie wird auch wieder vermehrt öffentlich über Missstände im Care-Sektor diskutiert. In der häufig ressourcenorientiert geführten Diskussion bleiben aber viele Fragen offen – beispielsweise, was überhaupt als Sorgearbeit anerkannt ist? Die Ausstellung "Who Cares?! Aktuelle Perspektiven auf Sorgearbeit" zeigt Aspekte und Formen von Care, die im öffentlichen Diskurs weniger sichtbar sind. Die teilnehmenden Kunstschaffenden thematisieren in ihren Arbeiten etwa, wie sich Sorgearbeitsverhältnisse auf Emotionen auswirken. Sie formulieren Wünsche, Begehren und Kritik, die hinter Care-Praktiken stecken, die für selbstverständlich genommen werden. Sie kümmern sich um Sichtbarkeit von aktivistischen Anliegen. Sie fragen, wer sich wie um wen kümmert, zu welchen Bedingungen und wen das überhaupt interessiert. Die ausgestellten Arbeiten zeigen damit, dass sich Care in vielen unterschiedlichen Facetten äussert und letztlich alle Lebensbereiche durchdringt.

Mit Anna Appadoo & Veronika Fischer, Azad Colemêrg, Brigitte Dätwyler & Lena Maria Thüring, Kira van Eijsden, Alain Jenzer, Marvin Jumo, tina omayemi reden und töchter mit Naya de Souza, Philip Ortelli, RELAX (chiarenza & hauser & CO), Ana Vujió
F+F Schule für Kunst und Design Zürich, Studiengang Kunst HF, Praxisprojekt „Politics of Care – Kulturarbeit als Sorgearbeit" Anastasiia Brek, Jolanda Gerber, Ulyana Hukasova, Stella Inderbitzin, Anthony Moskalenko, Martina Portmann, Nazgol Golmuradi, Helene von Graffenried, Luis Schmidlin, Raphael Sigel, Ruben Silva Gomes, Noëmi Sommerhalder, Ronja Stiefel, Kerstin Wittenberg und weitere Studierende
Projektleitung und Mentoring: Gökge Ergör, Sarah Merten
Kuratorin: Sarah Merten

Who Cares?! Aktuelle Perspektiven auf Sorgearbeit
2. Juni bis 21. Juli 2024
Kunsthalle Vebikus Schaffhausen

Baumgartenstraße 19
CH-8201 Schaffhausen

Weitere Informationen zur Ausstellung: https://www.vebikus-kunsthalle-schaffhausen.ch/2-6-21-7-2024-who-cares-aktuelle-perspektiven-auf-sorgearbeit/
Begleitheft zur Ausstellung: https://www.vebikus-kunsthalle-schaffhausen.ch/wp-content/uploads/2024/05/WhoCares_Begleitheft_DE.pdf

***

Kunstmuseum St.Gallen:
"Burning Down the House: Rethinking Family"

Vom 1. Juni bis zum 8. September 2024 zeigt das Kunstmuseum St.Gallen eine umfassende Gruppe von Künstler*innen, welche sich kritisch mit der Familie als Tradition, Idee und Lebensform auseinandersetzt.

*Die Familie wird in der zeitgenössischen Kunst selten zum Thema. Während feministische Künstler*innen ihre Rollen als Frau, Mutter, und Betreuungsperson beleuchteten, bleibt es um die Familie seltsam still. Sie ist zwar ein etabliertes Genre in der Fotografie und das Familienportrait hat eine lange Tradition in der Malerei – eine kritische Bearbeitung, die über eine blosse visuelle Repräsentation hinausgeht, hat bisher jedoch kaum stattgefunden. Es scheint fast so, als ob sich die Familie so tief in unserer Realität als eine unumstössliche Instanz eingenistet hat, dass eine solche Auseinandersetzung nicht zulässig ist. Wir leben in einer Zeit, in welcher Institutionen und Werte radikal infrage gestellt werden, nur, so scheint es, die Familie nicht. Die vorliegende Ausstellung hat den Anspruch, dies zu ändern.*

Die folgenden Fragen stehen dabei im Zentrum der Ausstellung: Was bedeutet familiäres Zusammenleben jenseits der Familienwelt, der wir in Fernsehen und Werbung so oft begegnen? Was sind die Schwierigkeiten, die Eigenheiten und

die spezifische Qualität des Zusammenlebens in einer Familie? Wie ist die Familie im System unseres Zusammenlebens verankert? Ist die Familie ein Problem? Wie können wir uns ein Leben jenseits der traditionellen Auffassung von Familie vorstellen?

Mit Jonathas de Andrade, Louise Ashcroft, Shuvinai Ashoona, Bobby Baker, Nina Beier, BOLOHO, Louise Bourgeois, Kathe Burkhart, Vaginal Davis, Adolf Dietrich, Rhea Dillon, Laurence Durieu, Marie-Louise Ekman, Buck Ellison, Christina Forrer, Maria Guta/Lauren Huret, Nadira Husain, Juliana Huxtable, Kyoko Idetsu, Mary Kelly, Lebohang Kganye, Ghislaine Leung, Tala Madani, Katja Mater, Alexandra Noel, Phung-Tien Phan, Josiane M.H. Pozi, Niki de Saint Phalle, Ben Sakoguchi, Ju Sekyun, Sable Elyse Smith, Lily van der Stokker, Madeleine Kemény-Szemere, PINK de Thierry, Terre Thaemlitz, Ryan Trecartin, Amalia Ulman, Evelyn Taocheng Wang, Gillian Wearing, Ambera Wellmann
Kuratiert von Melanie Bühler, Senior Curator, Kunstmuseum St.Gallen

Burning Down the House, Rethinking Family
1. Juni bis 8. September 2024
Kunstmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32
CH-9000 St.Gallen

Zur Ausstellung wird ein Katalog bei Hatje Cantz erscheinen.
Parallel dazu verfasst das Gottlieb Duttweiler Institut eine Studie zur Zukunft der Familie, welche zur Vernissage unter gdi.ch/familie publiziert wird.

Weitere Informationen zur Ausstellung: https://kunstmuseumsg.ch/unser-programm/aktuelle-ausstellungen/burning-down-the-house

***
***

Play Day – Ein kostenloser Pop-Up-Spielort im Gropius Bau

30. Juni 2024, 11 bis 17 Uhr
Resonanzraum im Gropius Bau, Berlin

Wir freuen uns, alle Kinder ab 2 Jahren zum „Play Day" einzuladen, einem kostenlosen Pop-Up-Spielort im Gropius Bau, der am Sonntag, den 30. Juni von 11:00-17:00 Uhr stattfinden wird. Für einen Tag wird der Resonanzraum durch Suzanna Law von „Pop-Up Adventure Play" in einen kostenlosen Spielort für Kinder umfunktioniert, in dem mehr erlaubt ist als verboten.
Der Play Day ist ein Vorgeschmack auf den permanenten Spielort, der von Kerstin Brätsch, der aktuellen Artist in Residence des Gropius Bau, gestaltet wird. Ab September wird er sich über den gesamten Westflügel im Erdgeschoss des Ausstellungshauses erstrecken.

Kostenlose Tickets für jeweils ein Kind mit Begleitperson sind in Kürze verfügbar.

Weitere Informationen unter: https://www.berlinerfestspiele.de/gropius-bau/programm/2024/ausstellungen/kerstin-braetsch/veranstaltungen/play-day

***
***

Zeitfragen.Feature auf Deutschlandfunk Kultur: „Wie Mütter die Kunstszene verändern“

Am 29. Mai 2024 um 19.30 Uhr sendete Deutschlandfunk Kultur das Zeitfragen.Feature „Wie Mütter die Kunstszene verändern“ der Autorin und Regisseurin Tina Hammesfahr:
In kaum einer anderen Branche lassen sich Familie und Beruf so schlecht vereinbaren wie in Kunst und Kultur. 20 Jahre, heißt es, hinkt die Kunstszene hier hinterher. Eine neue Generation von Künstlerinnen möchte das ändern – nur wie ändert man das?

Das 30-minütige Feature kann über folgenden Link angehört werden:
https://www.deutschlandfunkkultur.de/mutterschaft-reclaimed-wie-muetter-die-kunstszene-veraendern-dlf-kultur-a65324dc-100.html

***

ARTE Twist: „Mütter – Kinder, Kunst & Karriere?“

Anlässlich des Muttertags am 12. Mai in Deutschland sowie am 26. Mai 2024 in Frankreich fragt Arte TWIST, wie Künstlerinnen Traumjob und Familie vereinbaren. Filmmusik-Komponistin Rachel Portman, Primaballerina Polina Semionova, Schauspielerin Franziska Hartmann und Künstlerin Lakwena Maciver erzählen von Mutterschaft zwischen Karriere und Kompromiss. Kunst und Kinder – Wie geht beides?

Gar nicht so leicht, eine Kinder-Betreuung zu finden, wenn man abends auf der Bühne steht. Anstrengend, wenn der kreative Flow immer wieder unterbrochen wird, weil man wickeln oder füttern muss. Und ärgerlich, wenn man keine Rollen kriegt, weil man schwanger ist. In TWIST erzählen Künstlerinnen von ihrer Mutterschaft. Polina Semionova spricht über die besondere Herausforderung, Mutter und Balletttänzerin zu sein, sie ist 39 Jahre, hat zwei Kinder, tritt am Staatsballett Berlin auf. Die russischstämmige Star-Ballerina zog mit 17 Jahren nach Deutschland, wurde auf dem Höhepunkt ihrer Karriere Mutter. Kurze Zeit später stand sie wieder auf der Bühne. Lakwena Maciver, bildende Künstlerin, ist Jahrgang 1986, mit Wurzeln in Uganda und England, sie hat zwei Söhne und eine Tochter. Ihr Mann unterstützt sie und so schafft sie es, trotz Kindern ihre Kunst zu machen: Malerei, Mode, Murals und große farbenfrohe Installationen im öffentlichen Raum. Wir begleiten die in Hamburg lebende Schauspielerin Franziska Hartmann, 40 Jahre, zwei Kinder, das jüngste erst ein Jahr alt. Wenige Monate nach der Geburt stand sie wieder vor der Kamera. Gerade spielt sie in „Panikherz“ am Hamburger Thalia Theater. Die Filmmusik-Komponistin Rachel Portman aus London hat drei erwachsene Töchter. Die Care-Arbeit leistete sie ohne die Unterstützung ihres Mannes. Sechs Monate nach der Geburt ihrer ersten Tochter schrieb sie die Filmmusik für „Emma“ und

bekam 1997 dafür den Oscar. Traumjob und Familie zu vereinbaren ist ein Kraftakt, das erzählen alle vier Mütter.

30 Min., TV-Ausstrahlung am Sonntag, 12. Mai 2024 um 9.45 Uhr
/ verfügbar in der Mediathek seit dem 10. Mai 2024
Zur Sendung: https://www.arte.tv/de/videos/116057-005-A/twist/

***

Kulturplatz auf SRF: „Die Gleichstellung in der Kunst“

Bereits 2022 ausgestrahlt, aber nach wie vor aktuell:

Dieses Jahr (2022, Anm. d. Red.) wird die Kunstbiennale in Venedig von einer Mehrheit von Frauen bespielt, das gab es noch nie. Denn solch grosse Kunstausstellungen schreiben oft Kunstgeschichte und die ist männlich geprägt. „Kulturplatz“ fragt wieso Frauen oft in der Kunst fehlen und zeigt wie sich das langsam ändert.
Es erstaunt kaum, dass in den meisten Museumssammlungen und Ausstellungsprogrammen das männliche Geschlecht eine dominante Rolle spielt. Doch mit immer mehr erfolgreichen Künstlerinnen, mit immer mehr neu berufenen Museumsdirektorinnen und mit einem höheren Bewusstsein für einen Geschlechterunterschied, der nicht sein müsste, verändert sich der Gendergap im Kunstbetrieb. Noch ist der Weg weit bis Frauen in der Kunst einen vergleichbaren Stellenwert haben, es ist Zeit ganz genau hinzuschauen. Sie haben es am eigenen Leib erlebt, was es heisst, Künstlerinnen in einer männlich dominierten Welt zu sein: die zwei Grandes Dames der US-Kunst Jenny Holzer, heute 71 Jahre alt, und Louise Bourgeois, die 2010 verstorben ist. Jetzt zeigt die amerikanische Konzeptkünstlerin Jenny Holzer im Kunstmuseum Basel eine von ihr kuratierte Ausstellung über die berühmte französisch-US-amerikanische Bildhauerin Louise Bourgeois. Zwei Frauen aus verschiedenen Generationen, die sich im Kunstbetrieb gegen Männer behaupten mussten.

32 Min., Erstausstrahlung am Sonntag, 16. März 2022
Zur Sendung: https://www.srf.ch/play/tv/kulturplatz/video/die-gleichstellung-in-der-kunst?urn=urn:srf:video:5d9db370-4876-44a6-8c36-9f1979b504ce

>> Elisabeth Eberles „Archiv Frauen* zählen“ zu den Geschlechterverhältnissen in der Kunst

Die im Filmbeitrag zu Wort kommende schweizerische Künstlerin Elisabeth Eberle sammelt seit 2010 Zeitungsartikel, Statistiken, Zitate und alles, was mit den einseitigen Geschlechterverhältnissen in der Kunst zusammenhängt, in einem Archiv, das mittlerweile über 1000 Fundstücke umfasst.

Das unten folgende Foto zeigt etwa die Hälfte des Archivs von 2021 in einer Ausstellungsansicht aus dem Helmhaus Zürich.
Zur Ausstellung entstand eine Publikation zum Archiv, die in kleiner Auflösung gratis bei On Curating angesehen werden kann: https://www.on-curating.org/files/oc/dateiverwaltung/books/Elisabeth%20Eberle/Mind-the-Gap%21_web.pdf

***

***

re:publica24: “Who cares?”

Die re:publica 24 fand vom 27.-29. Mai 2024 in der STATION Berlin statt.
Das Festival für die digitale Gesellschaft stand in diesem Jahr unter dem Motto „Who cares?“.

Die Website zur Veranstaltung informiert umfassend über das diesjährige Programm: https://re-publica.com/de
Videomitschnitte der re:publica 24 gibt es unter:
https://www.youtube.com/playlist?list=PLAR_6-tD7IZV6D2ud_q905-riF4QAp3Jy

Besonders hervorzuheben im Themenfeld Care/Elternschaft:
Sascia Bailer – Kitchen Politics
https://www.youtube.com/watch?v=re_yjfBLvW8
Teresa Bücker – Zeitgerechtigkeit ist keine Utopie
https://www.youtube.com/watch?v=qJkNBCXG-gA

***

***

Call for Participation: Mothers Without Children

Helen Acklam is a visual artist exploring her identity as a mother without children. Her only daughter died at the age of 23.
For 23 years she was a mother, and then, in the eyes of the world, she wasn't. Unlike a widow, there is no term in English for a parent who loses their only child. Acklam began to think about the impact this lack of language has on her identity and sense of purpose?

If you resonate with this experience, Helen Acklam would love to hear from you. This International call-out is open to any form of practice.

Project Details: With the help of an art consultant, Helen Acklam is preparing a funded project with the following aims:

- Engage in group discussions online for six months.
- Build a supportive structure to share work, ideas and approaches.
- Work towards collective exhibitions, talks and presentations.
- Seek opportunities within the maternal, arts,and academic spaces to showcase our work and ideas.
- Develop a new language together to articulate our experiences.

Helen Acklam
https://www.helenacklam.com
https://www.instagram.com/h.a.pics

Helen Acklam is a dedicated advocate for artists. She has a project space in Bristol, UK, designed to support collaborative and exploratory working.
https://thelaunderette.org/

***

***

Out now: der Maßnahmenkatalog der BÜHNENMÜTTER*

Der Verein BÜHNENMÜTTER* e.V. hat einen Maßnahmenkatalog für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familien in institutionalisierten Theatern erarbeitet.

Der benannte Maßnahmenkatalog wurde im Mai 2024 erstellt.
Für den Sommer 2024 ist ein Pressegespräch gemeinsam mit dem BFDK und dem vom Landesbüro NRW entwickelten “Leitfaden für Eltern-gerechtes* Produzieren in den Freien Darstellenden Künsten” (AT) geplant.
Außerdem wurde im Frühjahr 2024 ein Antrag beim ESF-Programm „Wandel der Arbeit“ gestellt, für das die Bühnenmütter* ein Konzept entwickelt haben, welches Weiterbildungsprogramme für Theaterinstitutionen im Rahmen einer Care-Management-Maßnahme in einem dreijährigen Projekt ab Herbst 2024 an fünf Modellhäusern vorsieht. (Rückmeldung Interessenbekundungsverfahren Juni 2024)
Ab der Spielzeit 2024/25 soll ein Workshopangebot für Institutionen der Darstellenden Künste zur Erläuterung und Implementierung des Maßnahmenkatalogs angeboten werden.

Zum Maßnahmenkatalog:
https://static1.squarespace.com/static/600ae7ac3babe51392094a3b/t/662f74763bc4da14f7f5bdb7/1714386039885/Maßnahmenkatalog_Bühnenmütter+eV.pdf

***
***

Das Kollektiv M.A.R.S. sucht Mitglieder

Das in Freiburg ansässige Kollektiv M.A.R.S. (Maternal Artistic Research Studio) sucht neue Mitglieder:
„Wir laden Euch ein, Eure Ideen für Projekte, Begegnungen oder Lesegruppen, Ausstellungen, Vernetzung und den Austausch von Wissen und Ressourcen

einzubringen.“

Weitere Informationen und Kontakt unter: https://www.mars-space.net / https://www.instagram.com/m.a.r.s_fr/

***

***

Die Initiative “Unpaid Care Work”

Unpaid Care Work – Initiative für die Sichtbarkeit unbezahlter Fürsorge- und Pflegeverantwortung und der daraus erworbenen Kompetenzen.

WIR SIND VIELE: Sorgearbeit ist ein wertvolles Gut unserer Gesellschaft. Es braucht einen starken Willen, Kraft, Empathie und Ausdauer, um Verantwortung für die Menschen zu übernehmen, die dringend unsere Hilfe benötigen. Ohne diese unbezahlte Fürsorge- und Pflegearbeit würde unsere Wirtschaft zusammenbrechen. Unsere Initiative Unpaid Care Work macht Kompetenz aus unbezahlter Care-Arbeit sichtbar – denn wir sind viele.

26.04.2024: STARTSCHUSS DER INITIATIVE
An diesem Tag erhielt eine Idee einen Namen. Und einen Platz im Lebenslauf all derer, die ihre Care-Arbeits-Lücken bisher kaschieren mussten. An diesem Tag ging die Unternehmensseite von Unpaid Care Work auf LinkedIn live. Was danach kam, konnten wir, Franziska Büschelberger und Katrin Fuchs, nicht ahnen:

AUS EINER IDEE WURDE EINE GEWALTIGE BEWEGUNG.
Innerhalb weniger Tage haben bereits Tausende von Menschen Unpaid Care Work als Arbeitgeber unter ihren Berufserfahrungen angegeben. Und es werden täglich mehr.

EINE WELLE, VON MENSCHEN GETRAGEN
Diese Welle macht sichtbar, wie viele wir sind!

NUTZE DIE CHANCE: MACH’ DEINE KOMPETENZEN SICHTBAR
Anerkennung und Wertschätzung beginnt immer bei uns selbst. Tue Gutes und sprich darüber. Die Initiative Unpaid Care Work ermutigt alle Mütter, Väter und Pflegende von Angehörigen, ihre unbezahlte Sorgearbeit im Lebenslauf aufzuführen. Auch du trägst dazu bei, Care-Arbeit als unentgeltlichen und unverzichtbaren Beitrag für unsere Wirtschaft sichtbar zu machen.

Weitere Informationen auf der Projekt-Website:
https://www.franziska.bueschelberger.de/unpaid-care-work
Unpaid Care Work als Arbeitgeber auf LinkedIn:
https://www.linkedin.com/school/unpaidcarework/

***
***

Launch des Bündnisses „Mutterschutz für Selbstständige“

Mutterschutz für Selbstständige: Chancengerechtigkeit als Schlüssel zu starken Familien, Gesellschaft und Wirtschaft.

Der Mutterschutz für Selbstständige ist mit Blick auf den Gesundheitsschutz der Schwangeren und des (ungeborenen) Kindes elementar. Aber auch mit Blick auf die Gleichstellung und eine Chancengerechtigkeit in der Selbstständigkeit braucht es eine Absicherung jeder werdenden Mutter. Keine Schwangere sollte sich zwischen Elternschaft und Selbstständigkeit entscheiden müssen, weil sie sich beides nicht leisten kann.
Derzeit sind Frauen in der Selbstständigkeit unterrepräsentiert, wirtschaftliche Potentiale bleiben somit ungenutzt. Zusätzlich bietet der Mutterschutz für Selbstständige einen starken Hebel für eine erfolgreiche diverse Unternehmensnachfolge und Gründungskultur.
Zahlreiche Betroffene kommen aus dem Handwerk, der Kindertagespflege, der Geburtshilfe etc. und sichern mit ihren Betrieben wichtige Infrastrukturen. Gleichzeitig schwächelt die Wirtschaft und schwangere Selbstständige werden im Stich gelassen. Wie passt das zusammen? Eher gar nicht.

Unsere Forderungen zur Absicherung werdender Mütter fußen auf drei Säulen:

- *Einkommensabsicherung in der Schwangerschaft vor und nach der Geburt*
- *Verbesserungen und Vereinfachungen im Elterngeld*
- *Absicherungsmöglichkeiten und Maßnahmen für den Betrieb*

Weitere Informationen zum Bündnis und seinen Zielen:

https://mutterschutz-fuer-selbststaendige.de

Das Bündnis freut sich außerdem über jegliche Unterstützung:
Unterzeichnung der Erklärung des Bündnisses, Spenden, aktive Mitarbeit …
https://mutterschutz-fuer-selbststaendige.de/unterstuetzen/#unterzeichnen

***
***

Artikel im Themenfeld im Hochschulmagazin Lerchenfeld

In der aktuellen Ausgabe des Magazins „Lerchenfeld“ der Hochschule für bildende Künste Hamburg widmen sich vier Artikel den Themen Care, Reproduktion und Mutterschaft/Künstler*innentum:

Digitale Sorgearbeit und regenerative Arbeit. Ein Vergleich. | Ute Kalender
Filmische Autosoziobiografie | Elena Meilicke über den Film *Reproduktion* von Katharina Pethke
Das offene Kunstwerk und seine Reproduzierbarkeit | Anne Meerpohl über die Ausstellung von Anna Oppermann in Bonn
Zwischen Madonna und Motto | Carina Engelke berichtet über zwei Hamburger Ausstellungen zum Thema Mutterschaft

Zum Lerchenfeld 70:
https://hfbk-hamburg.de/documents/1188/Lf_70_web.pdf

***

Artikel im Themenfeld im Magazin CULTURED

Danielle McKinney, Loie Hollowell, and More Reflect on How Motherhood

Changed Their Relationships with Art

Artists Jenna Gribbon, Mickalene Thomas, and Lily Stockman on How Motherhood Has Impacted Their Work

Filmmaker Savanah Leaf's 'Earth Mama' Captures the Complex Experience of Black Motherhood

Hein Koh discusses Feminism, Pregnancy and Motherhood

und weitere …

****

Beste Grüße!

Yours,
Mehr Mütter für die Kunst.

Mehr Mütter für die Kunst.
Eine Initiative.
22767 Hamburg, Germany

Diese E-Mail wurde an kontakt@marciabreuer.de gesendet.
Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie das Manifest „Mehr Mütter für die Kunst.“ unterschrieben haben und sich damit für den zugehörigen Newsletter angemeldet haben.

Abbestellen

Versendet mit Brevo